

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Verleger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Burgstraße 3, entgegen.  
In Fällen höherer Demut, Streiks, Betriebs-  
störungen usw. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-  
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Preispresse-Anschluß Nr. 24.

Anteiliges  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für längere im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einschl. Umrahmung. Schwieriger  
und tabellarischer Satz mit Zuschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs  
werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesitz.

Nr. 26.

Mittwoch, den 1. April 1925.

28. Jahrg.

## Die ergebnislose erste Wahl.

### Zweiter Wahltag 26. April.

Berlin, 30. März.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Reichswahl-  
leiter es ermöglicht, das Resultat der Wahl vom Sonntag  
im großen und ganzen festzustellen. Wie von vornherein  
aus allen Sachkundigen und nicht voreingenommenen Be-  
obachtern erwartet, blieb der erste Wahlgang unentschieden.  
Keiner der aufgestellten Kandidaten errang die absolute  
Mehrheit, d. h. mindestens eine über die Hälfte der über-  
haupt abgegebenen Stimmen.

### Das vorläufige Resultat

Es zeigt sich nach den amtlichen Feststellungen und nach der  
Reihenfolge des amtlichen Stimmzettels wie folgt zu-  
sammen, wobei die zweite Ziffer die für die betreffende  
Partei oder Verbindung bei der Reichswahl am 7. De-  
zember abgegebene Stimmenzahl wiedergibt.

	7. Dez. 1924
Braun (Sozialdemokrat)	7 785 678 (7 880 963)
Heid (Bayer. Volksp.)	1 002 278 (1 131 979)
Hellpach (Demokrat)	1 565 136 (1 917 764)
Jarres (Reichsbund)	10 387 593 (10 725 084)
Ludendorff (Nationalsoz.)	284 471 (906 946)
Marx (Zentrum)	3 889 676 (4 118 190)
Thälmann (Komm.)	1 869 553 (2 708 345)
Zersplittert	34 152

Demnach ist also keiner der sieben Kandidaten gewählt  
und es hat eine zweite Wahl am 26. April stattzufinden, bei  
der dann die relative Mehrheit entscheidet. Derjenige von  
den neu oder erneut aufgestellten Kandidaten, welcher  
am 26. April die größte Anzahl Stimmen auf sich vereinigt,  
ist als neuer Reichspräsident gewählt. Die Wahl-  
beteiligung betrug ungefähr 68,8%, blieb also etwa 10%  
hinter derjenigen bei der Reichswahl vom 7. Dezember.  
1924 zurück, wobei sich jetzt die Wahlberechtigten  
im ganzen um rund 30 195 369 gültige Stimmen  
abgegeben, diesmal 27 291 401 vorläufige gestählt.

Einzelne zu erwartende kleinere Verschiebungen und  
Minderheiten ändern an dem Gesamtergebnis nichts mehr.

### Unentschieden.

Zu dem unentschiedenen Ausgang des ersten Wahlgangs  
um die Reichspräsidentenwahl wird uns von parlamentari-  
scher Seite gefolgt:

Das erste Treffen in der Wahlstadt ist nun vorbei;  
der Ausgang ist unentschieden.  
Dieses Ergebnis ist wohl das einzige, was an dem  
Wahlgang nicht überraschend gewesen ist; damit hat man  
von vornherein gerechnet und leider hat diese Rechnung  
auch die Wirkung gehabt, daß viele erst gar nicht zum  
Wählen gingen. Es kommt ja doch noch einmal zum  
Wählen, hätte man allzuoft sagen, und das war immer die  
sogenannte Entscheidungsbildung dafür, daß man sich zu dem  
Gang in das Wahllokal nicht aufreißt.

Manche Erwartungen in dem Moment sind aber doch  
recht bemerkenswert, so z. B., daß die Kommunisten  
wieder rund eine Million Stimmen verloren haben.  
Das hat natürlich in der Hauptsache darin seinen Grund,  
daß die Kandidatur Thälmanns nicht ernsthaft genommen  
wurde. Zweifellos ist ein großer Teil der Kommunisten  
wieder zurückmarschiert, nämlich zu Frau n herüber, so  
daß die sozialdemokratische Partei als solche für den  
Staub des Wahlergebnisses vom 7. Dezember hatten  
konnte. Nicht unerheblich verloren haben übrigens auch  
die Demokraten, die mit ihrem Kandidaten Hell-  
pach etwa 20% des damaligen Ergebnisses einbüßten.  
Ebenso muß der Sonderkandidat der Bayerischen Volkspar-  
tei Heide einen sehr erheblichen Verlust verzeichnen,  
während man doch in Bayern mit dieser Kandidatur  
gerade ganz besondere Erfolge erwartete, die letzte Stimme  
heranzubringen geglaubt hatte. Hierzu kommt außerdem,  
daß sich auch im Rheinland manche Ortstimmen erhebt,  
wo seine Partei am 7. Dezember nicht eine einzige erhalten  
hat. Das Zentrum hat an dem allgemeinen Stimmereid-  
gang infolge der schwächeren Wahlbeteiligung teilge-  
nommen, hat aber zweifellos sich im großen und ganzen  
bewegen gehalten, weil es in der Person seines Kandi-  
daten Marx einen Mann hatte, der auf Ausschöpfung  
anderer Parteien eine nicht unerhebliche Anziehungskraft  
ausüben konnte; zweifellos liegt hierin der Grund für den

demokratischen Stimmereidgang, denn man geht in der  
Annahme wohl nicht fehl, daß viele Tausende von Demo-  
kraten Marx die Stimme gegeben haben.

Auf der rechten Seite ist vor allem der Zusammen-  
bruch der Kandidatur Ludendorff durch das Wahl-  
ergebnis bekräftigt worden und diejenigen haben recht be-  
halten, die ihm höchstens 200 000 Stimmen zurechnen  
hätten; er hat diese Zahl nicht erreicht. Die im Reichsbund  
zusammengeschlossenen Parteien haben zwar das Ergebnis  
vom 7. Dezember gehalten, haben also am Stimmereid-  
gang nicht teilgenommen, aber das Ziel, das sie sich ur-  
sprünglich setzten, auch nicht erreicht, nämlich im ersten  
Wahlgang ihren Kandidaten durchzubringen. Von dieser  
Sofnung war man ja auch in der letzten Zeit doch schon  
stark zurückgekommen.

Was soll nun werden? Aber diese Frage wird  
man sich in der nächsten Zeit sehr eingehend unterhalten,  
ehe eine Entscheidung getroffen wird, so wie denn nun die  
Kandidaten des zweiten Wahlgangs aussehen werden.  
Hierfür wird vor allem von weittragender Bedeutung sein,  
ob und auf wen sich die Parteien vom Zentrum bis  
zur Sozialdemokratie einigen werden. Die Ab-  
sichten, Marx von vornherein zu diesem Sammelkandidaten  
zu machen, werden vor der Wahl vorhanden; freilich nicht  
sicherlich festgehalten wird, deswegen nämlich, weil von den  
drei in Frage kommenden Parteien gerade die am weitesten  
links stehende, also die Sozialdemokratie, ihren  
Beifall voll behauptet hat, während das Zentrum nicht  
gewonnen und die Demokratie verloren hat. Es wäre  
also nicht ganz ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie  
bei etwaigen Verhandlungen einen Kandidaten verlangt,  
der weiter links steht, als das bei Marx der Fall ist. Man  
spricht von dem ehemaligen Kanzler Dr. Brüning, obwohl  
eine Persönlichkeit auch in Zentrumskreisen umstritten ist.  
Andererseits ist es natürlich auch möglich, daß man sich  
auf eine Persönlichkeit einigt, die dem Reichsbund selbst  
nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten könnte, also  
auf einen Kandidatur Götler, der aber wieder in  
sozialdemokratischen Kreisen unbeliebt ist. Dadurch, daß  
die Agitation mit den Barmer-Exzessen der Sozialdemo-  
kratie keinen erkennbaren Nachschub gefast hat, fällt diese  
Partei sich wieder stark, und der Vorwärts läßt in seiner  
Rahtrachtung alles offen, was nun zu geschehen hat,  
unterrichtet aber, daß nicht durch eine falsche Zählung oder  
durch einen Zufall ein Kandidat der Rechten doch noch das  
Nennen made.

Der Reichsbund ist natürlich nun auch vor die erste  
Frage gestellt, wie er seine Aussichten für den zweiten  
Wahlgang verbessern soll. Dr. Jarres hat im ersten Treffen  
nur etwa ein Drittel der abgegebenen Stimmen  
erhalten, könnte aber für den zweiten Wahlgang höchstens  
vielleicht noch einen Teil der Bayerischen Volkspartei und  
die auf Ludendorff abgegebenen Stimmen hinzugewinnen,  
möglicherweise auch noch ein paar hunderttausend aus der  
Zahl der Wahlminder erhalten. Das alles aber würde  
nicht reichen zu einem Siege, wenn er einer Sammelkandi-  
datur der anderen Parteien gegenüberstände. Es ist zwar  
erklärt worden, daß der Reichsbund an seiner Kandidatur  
auch im zweiten Wahlgang festhalten wolle; ausgeschlossen  
ist aber wohl doch nicht, daß im Hinblick auf das Wahl-  
ergebnis diese Erklärung einer Korrektur unterzogen  
wird. Das hängt natürlich ganz wesentlich von der Ziel-  
annahme der anderen Parteien, hängt auch von dem  
Kandidaten ab, den viele dann aufstellen werden. Man hat  
Zeit, sich über all dies schlüssig zu werden, denn an eine  
Wahlarbeit ist wohl vorläufig nicht zu denken. Die nächsten  
Wochen werden mit diesen Besprechungen ausgefüllt sein,  
weil man doch erst nach Ostern an die Werbearbeit für die  
Entscheidungsabstimmung getreten werden.

Das Wichtigste bei dem ganzen Wahlergebnis ist aber  
wohl das, daß sich die Parteien verhältnismäßig in Deutsch-  
land tatsächlich mehr habitierter haben, seine Schwankungen ab-  
geschwächt. Obwohl recht viele links scheint die Zersplit-  
terung im Abzug zu sein, sich zu größerer Konzentration  
zusammenzufinden, was wohl nicht ohne Folgen für  
unser politisches Zukunft bleiben wird.

### Wahltag.

Fast überall ruhiger Verlauf.

Berlin, 30. März.

Und wieder ein Wahlsonntag, und wieder das  
Straßenbild, das allen Wahltagen das Gepräge gibt. Das  
Bettler nicht allzu schön, nicht allzu schlecht, und genau wie

das zweite die Stimmung; ein blassen Mann, ein ungewo-  
nen. Man ist allmählich „wahnhaltig“ geworden, und das  
äußert sich — und zwar nicht bloß hier — in der nicht über-  
mäßigen Wahlbeteiligung. In Berlin strömen die auch  
der Wahlkammern lange nicht so groß wie sonst; er fällt einem  
ein Gesicht nur in dem sogenannten „vornehmen“ Westen der  
Stadt besonders auf. Hier fahren Hundstagen die üb-  
lichen Lastautos mit jungen, oft sehr jungen Anhängern  
dieser oder jener Partei (spazieren, und die Zuspätkom-  
menen paradeschönen Wagen werden wieder fabelhafte Mengen von  
Zetteln, Plakaten, Stören usw. ab; das gewöhnliche  
Kompetenzmesser und Fahnenhaken, die nach ihrer  
Parteistellung mit „Hoch!“, „Hurra!“ oder „Aber!“ —  
in Berlin heißt das „Nebel!“ — begrüßt wird. Am Zu-  
sammenfließen und Schillerei ist natürlich an so  
aufregenden Tagen auch nicht, aber man darf ruhig sagen,  
daß sie diesmal das „Woh des Erlaubten“ — wenn man  
so sprechen darf — nicht überlegen haben.

### Ministerabstimmung.

Besondere Beachtung fand, wie immer, der Wahltag  
der amtierenden und der gewählten Minister. Es gibt  
im Zentrum von Berlin ein Wahllokal, das mitten im  
Ministeramtviertel liegt, und hier erschienen denn auch,  
zur Freude der Photographen, für die das ein Fest und  
ein Gesicht ist, bei jeder Wahlhandlung mit großer Pünkt-  
lichkeit die Männer, die das Reichs-Geschick leiten. Gestern  
waren es ihrer besonders viele: es kamen der stellvertre-  
tende Reichspräsident Dr. Simon, der preussische  
Justizminister W. Jahnke, der Reichshauptkammerpräsident  
Frenken, der Außenminister Dr. Stresemann, ein  
paar Gesandte deutscher Bänder usw. — Die verheirateten  
unter ihnen mit ihren Frauen. Der schwer leidende Reichs-  
kammerdirektor Decker wurde von Frau und Tochter  
zur Wahlurne geleitet. Die Minister wählten friedlich  
wie andere Staatsbürger und wurden dann erbauungslos  
— „Bitte, recht freundlich!“ — auf die Platte gebracht.

### Wahlhumor.

Auch vom Wahlhumor oder von dem, was sich dafür  
ausgibt, muß ein Wortchen gesagt werden. Vielen Wäh-  
lern war die Zahl der „offiziellen“ Kandidaten offenbar  
zu klein oder die Kandidaten mochten ihnen nicht gefallen  
— jedenfalls fühlten sie sich vernachlässigt, und die  
eigener Prüfung einzuwirken. Es wurden u. a. mit mehr  
oder minder wenig Stimmen gewählt: der große Apffel  
F. Jahnke, der sich bei jeder Wahl als Reiter der Welt  
präsentiert; der frühere Kaiser Wilhelm II., der frühere  
Kronprinz, der Schriftsteller Maximilian Harden,  
der sehr populäre Dr. C. Bauer, der Ober-  
Rechtsanwalt (der offenbar Deutschlands Gelehrter  
u. a. schlagen sollte) und ganz selbstverständlich auch  
Julius Farnat. Das war selbstverständlich auch  
ein ganz ungünstiger aber schrieb auf den Wahlzettel  
unter die Namen der sieben Kandidaten: „Gut alle nicht!“  
Beim zweiten Wahlgang können diese Exzerz in ver-  
mehrter und verbesserter Auflage wiederholt werden.

### Die Wahlen im Reich.

Wie in Berlin, so sind auch in allen übrigen Teilen  
des Reiches die Wahlen verhältnismäßig ruhig verlaufen.  
Die Wahlbeteiligung war nirgend übermäßig. Hier  
und da kam es zu kleineren Kravallen, denen rasch ein  
Ende gemacht werden konnte. Von Einzelheiten wäre zu  
erwähnen, daß alle Höhenzollernsprünge ge-  
wählt haben, der frühere Kronprinz in Oels, die andern  
Prinzen und Prinzessinnen in Potsdam. Als Kuriosum  
ist mitgeteilt, daß General Ludendorff, der betroun-  
licht selbst Kandidat war, überhaupt nicht gewählt haben  
soll; er soll erklärt haben, daß er ja nicht sich selbst wählen  
sollte, einen andern aber nicht wählen wollte. Alle andern  
Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl waren an der  
Wahlurne erschienen.

### Das zweite Treffen.

Die zweite für den 26. April anberaumte Wahl heißt  
es zu sich wieder ganz neue, diesmal nicht genannte  
Kandidaten aufgestellt werden. Der einzige, aber wichtige  
Ergebnis gegen die erste Wahl besteht, wie schon mehr-  
fach erwähnt, darin, daß im zweiten Wahlgang der Kandi-  
daten als gewählt zu gelten hat, der die meisten Stim-  
men auf sich vereinigt, auch wenn das nur eine  
Wahrscheinlichkeit aller abgegebenen Stimmen ist.  
Damit ist also die Entscheidung am 26. April  
bestimmt, es sei denn, selbst für die unbedeutendsten



traße nach Groß-Gräfenhof. Ein Personenautomobil wollte einem Passfuhrwerk ausweichen, geriet auf dem schlüpfrigen Pflaster ins Schlingern und überschlug sich. Der Insasse, der Architekt Goerde aus Merseburg, kam dabei ums Leben. Der Chauffeur jedoch blieb unverletzt. Quedlinburg. In einer Versammlung der Bodenleger wurden die schwersten Bedenken gegen die Regierungspläne einer Hartzallpore zur Spelung des Mittellandkanals erhoben. Man befürchtet, daß die Tallpore eine erhebliche Senkung des Grundwasserpiegels, die Wassermängel in den Städten und Unfruchtbarkeit der Felder bedingen würde.

**Jenleroda.** Ein alter Herr, der außer einem beträchtlichen Vermögen noch Lebensfreude besitzt, lernte eine Stellnenn kennen, in die er sich bis über beide Ohren ver-

liebe. Jeden Wunsch erfüllte er der neuen Freundin. Darüber ging seine Ehe in die Brüche. Die Frau ließ sich von ihm scheiden. Nun aber begann erst das fröhliche Leben. Der Alte pachtete der Braut, damit sie selbständig werde, eine Gastwirtschaft, gab Betriebsmittel her und schaffte neues Inventar an. Um in das seine Restaurant recht viele Gäste hineinzu bekommen, mietete die Braut als Lohndienst ein schönes junges Mädchen zur Bedienung. Und der Betrieb ging flott. Aber der weichehrliche Alte merkte zu seinem Leidwesen, daß das Interesse an ihm stark abnahm. Immer weniger Zeit hatte die Chefin für ihn übrig, und schließlich stellte sie ihn ganz kalt. Er wurde behandelt wie jeder andere Gast. Und als er daran erinnerte, daß der blühende Betrieb doch auf seiner Opferwilligkeit beruhe,

wurde seine Herzensdame sehr grob. Der empörte Bräutigam verlangte nun sein Geld zurück. Aber schon nahm ihn seine Golbe beim Kragen und die jüngere Kraft packte auch fest zu und schüttelte ihn und warf ihn auf die Straße. Hinterher einige Möbelstücke. Und das Hohngeächter der Menge umgab ihn, als er seine altersschwachen Knochen wieder emporraffe.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Sahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg über ihren in vielen Tausenden „Salvo“ bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

**Bekanntmachung.**

Die Zahlung der Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuer-Gesetz hat innerhalb eines Monats nach Zustellung des Veranlagungsbescheides zu erfolgen. Mitbin gelangen die gesetzlichen Verzugszuschläge vom 9. bzw. 10. April 1925 zur Erhebung. Annaburg, den 31. März 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch, den 1. April 1925 vorm. von 1/10 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachm. von 2 bis 5 Uhr findet im Rathause hierseits Sprechtag des Finanzamtes statt. Annaburg, den 30. März 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

**Dampfsiegelei Lichtenburg b. Prettin**  
**Wilhelm Hornemann.**

Zur Bauzeit empfehle ich  
**Mauersteine, Deckensteine, Dachsteine**  
**(Siberschwänze) und Drainrohre.**

**Frisch eingetroffen:**

**Dachpappe, Weißstuckkalk,**  
**Portland-Zement, Gips,**  
**Rohrgewebe, Karbolinum,**  
**Krippenschalen, Tonröhren.**

Ferner habe abzugeben  
**1 neue 3teilige Walze** ca. 35 cm Durchm.

**Wilh. Kunze,**

**Dampfwagelwerk - Holzhandlung - Baugeschäft**  
**Baumaterialienhandlung**  
**Bau- und Möbelfacherei - Sargmagazin.**

**Drahtgeflechte für alle Zwecke**

Drahtzäune, Zäune und Torwege,  
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz  
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,  
Drahtstifte und Ketten.

Einfach-Apparate und Gläser,  
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne  
und emaillierte Eimer und Töpfe.

**Wilhelm Grahl.**

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe:  
Bakartitel, Osterfähen, gebr. Kaffee,  
Pichorien, Malzkaffee, Kakaos, Seife,  
Waschartikel, Toilettenseife, Gemüse,  
Ananas- u. Obstkonserven, Kunsthonig,  
Seringe, Marinaden, Halberstädter  
Würstchen, Hülsenfrüchte, Reis,  
Schuh-Creme, Ledersett.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Ansichtskarten**

empfehlen **Herrn Steinbeiß, Buchhandlung**

**Dixin**  
**Henkel's Seifenpulver**

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichnetster Walchwirkung!

**Rahma**  
MARGARINE  
**buttergleich**

Der Küche Schatz!  
Der Hausfrau Glück!  
Das große Butter-Meistersstück!

Neu erschienen: „Pips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

**Original Miele**  
Zentrifuge-Buttermaschine  
Die erfolgreichste Marke

**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Größste Spezialfabrik Deutschlands  
**Gütersloh i. Westf.**  
Zweigniederlassung Bielefeld

**Auf Teilzahlung!**

Nähmaschinen, Zentrifugen,  
Fahrräder, Kinderwagen,  
Wäschemangeln.

Ferner empfehle meine Reparaturwerkstatt sowie Emailier-Anstalt zur gefl. Benutzung.

**Fritz Rödler, Annaburg.**  
Fersen Nr. 53.1

**Blühende Topfpflanzen**  
empfehlen jederzeit **Riech's Gärtnerei**  
am Friedhof.

**Preußische Staats-Lotterie**  
550 000 Lose - 195 000 Gewinne und zwei Bränten.  
Gesamtauszahlung 35 Millionen R.-M.

Höchst-Gewinne: 2 Millionen R.-M. auf ein Doppellos;  
1 Million R.-M. ganzes Los.

Hauptgewinne: 500 000 R.-M., 300 000 R.-M.,  
200 000 R.-M., 100 000 R.-M. usw.

Ziehung: 1. Klasse am 17. und 18. April d. Js.  
Lose: 3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk.

**Hermann Reich,**  
Mittelsperion der Staatl. Lotterie-Cassa in Jüterbog

**Freiw. Versteigerung**  
findet fortzugs halber **Mittwoch, den 1. April** nachmittags 5 1/2 Uhr statt. Zum Verkauf stehen:  
Tische, Stühle, Schränke und noch viele andere Wirtschaftsgüter.

**Emil Klinder,**  
Col. Raundorf.

**Eine oder zwei Schlafstellen** zu vermieten.  
**Neugraben Nr. 3.**

**Freigelegene Speise- und Saatkartoffeln** (Centifolia, blaßrote) verkauft **Klausentzter.**

**Flotter, gewerkter Junge** findet Oster gute Lehrstelle. Näheres nach Vereinbarung.  
**H. Schuster, Schneidermeister, Prettin.**

**Gute Speisekartoffeln** verkauft **Näther, Raundorf.**

Einen neuen **Wagen 2 1/4** verkauft **Löschner, Raundorf.**

**Kinder-Kleidung**  
Sweater-Anzüge, halb schwere Ware mit farbigen Stragen und Aufschlägen von Mk. 5.50 an  
Knaben-Anzüge, Jweien, Buckskin, Cord, Mandelfer, Sportform, hochgeschlossen von Mk. 6.50 an  
Knaben-Hosen mit Leibchen von Mk. 1.75 an  
Knaben-Hosen ohne Leibchen von Mk. 2.50 an

**Damenkleidung**  
Mäntel von 9.00 Mk an  
Kostüme, Somerpun, Cheviot, Garbaine von Mk. 20.00 an  
Kleider, Cheviot, Wollkrepe, Garbaine, Alps von Mk. 10.00 an  
Röcke in haltbaren Stoffen von Mk. 4.00 an  
Blusen von Mk. 2.75 an  
**Rasafs**

**Herren-Anzüge**  
geschmackvolle Muster, tadellose Verarbeitung  
Mk. 68.-, 45.-, 32.-, 24.-  
**Herren-Hosen**  
farbige Streifen, strapazierbar Mk. 20.-, 16.-, 10.-, 8., 4.50, 3.50  
**Breeches-Hosen**  
mit doppeltem Gefäß Mk. 18.-, 13.-, 12.-, 10.-, 8.-, 6.50

**Konfirmanden-Anzüge**  
Mk. 42.-, 30.-, 27.-, 24.-  
**Konfirmandinnen-Kleider**  
in Cheviot, Popeline und Sammet von 10.- Mk. an

**Herren-Joden-Mäntel**  
Raglanform, prima Strichboden, imprägniert, von Mk. 15.- an  
**Herren-Gummi-Mäntel**  
Raglanform, mit und ohne Gürtel, Schwedenform, prima gummiert, von Mk. 18.- an

Größte Auswahl! Billigste Preise! **Carl Quehl.** Größte Auswahl! Billigste Preise!

# Konfirmations-Karten

in reichhaltiger Auswahl  
empfehle billigt  
Hermann Steinbeiß

## Betriebs-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine **neuerbaute**

## Roggen- und Weizenmühle

in Annaburg, am Kleinbahnhof, mit dem 1. April 1925 in Betrieb nehme.

Die Einrichtung ist neuesten Stiles und entspricht allen gestellten Anforderungen.

Ich betreibe **Handels- und Kunden-Müllerei** und **schrote täglich.**

Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Otte,**  
Mühle.

Fernsprecher 12.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich am 1. April d. Js. mein Geschäft für

## Klempnerei und Installation

am hiesigen Platze eröffne. Empfehle sämtliche Gegenstände für

**Gas-, Wasser- und Dampfleitungen,** als: Pumpen-, Bade-, Klosett- und Kanalisationsanlagen

**Badeöfen :-: Badewannen**

**Wasserhähne aller Art :-:**

**Blitzableiter-Anlagen, Bierdruckeinrichtungen, Dachpapp-Arbeiten.**

**Beste Fabrikate. Billigste Preise.** Alle Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.

**Karl Zoberbier jun.,**  
Klempnermeister, Annaburg.

## Zum bevorstehenden Osterfest

empfehle einen großen Posten

## Damen- u. Herren-Gummimäntel

in prima Gummierung,

**Herren-Anzüge :: Kinder-Anzüge :: Arbeitshosen**

**Oberhemden :: Kravatten :: Selbstbinder**

**Damenstoff-Mäntel und Kostüme**

in einfachster und elegantester Ausführung

**Blusen :: Röcke :: Kasaks :: Kleider**

**Kleiderstoffe jeder Art**

**Tisch-, Bett- und Leibwäsche**

zu bekannt billigen Preisen.

**E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhofstr.**

## Kleiderstoffe

in Wolle und Halbwole,

**woll. u. Baumwoll-Mousseline,**

**Damen- und Konfirmanden-**

**Sticker-Röcke,**

**Korsets, Hemden, Beinkleider,**

**Handschuhe, Hosenträger,**

**Chemisets :: Kragen,**

**Einfach-Hemden, Kaffee-Hemden,**

**Unterhosen, Strümpfe,**

**Untertailen, Schürzen.**

**Bettzeuge, Inletts,**

**Tischtücher, Tischdecken,**

**Handtücher :: Taschentücher.**

**Arbeiterhosen.**

**Jacken- und Strickwolle**

zu den billigsten Preisen.

**Seb. Schimmeyer,**

Annaburg.

## M.-G.-V.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr

**Gefangstunde**

Vollständiges Erscheinen

dringend notwendig.

**Spielfarten**

empfehle H. Steinbeiß.

**Palast-Theater.**

Donnerstag, Samstag, Sonntag.

Der Ufa-Grossfilm:

**Die Frau mit den Millionen.**

Ein Abenteuerfilm in 8 Teilen ersten Ranges.

1. Teil: „Der Schatz in der Pariser Oper.“

Fürstin Smaragda Naburian,

in der Hauptrolle Ellen Richter.

Der Film behandelt das Schicksal der armenischen

Fürstin Smaragda Naburian, die unter dem Verdacht

des politischen Mordes aus Paris flüchten mußte. Nach

einer abenteuerlichen Verfolgung durch Frankreich, Schweiz,

Italien und den Balkan gelangte sie nach Konstantinopel,

wo es ihr glückt, ihre Lebensbedingnisse zu machen

und 10 Millionen Franks die von diesen geraubt worden

waren, den Besitzern wieder zurück zu erstatten. Ein Film

letzterer Schönheit und Reizes.

**Der Herr Landrat.**

Schwank in drei Akten.

Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

## Konfirmationskarten

mit Namen-Eindruck

werden schnellstens angefertigt.

Buchdruckerei H. Steinbeiß.

## Moderne Damenhüte

in jeder Preislage empfehle

**G. Albrecht, Holzdorferstr.**

## Blühende Topfpflanzen

in großer Auswahl, sowie

**sämtliche Sämereien**

in nur heimsüßiger Ware empfehle

**Rost's Gärtnerei.**

## Zahn-Atelier

**Georg Consentius**

kaatl. geprüfter Dentist

Annaburg, Zörgauerstr. 31

Telefon Nr. 23

empfehle ich zur Behandlung aller Zahn-

krankheiten, Plomben in Gold, Silber,

Porzellan, Gement, Zahnstücken mit Be-

stärkung, jede Art künstl. Zahnersatzes

Beste Behandlung für Kranke und Gesunde.

Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

**Färberei, Chem. Waschanstalt**

Annahme bei Herrn Friseur Reich.

**Polizeiliche An- und Abmeldefchein** Küchenkarten

sind vorräthig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß, empfehle H. Steinbeiß.

## Rechnungsformulare

in allen Größen vorräthig. Herm. Steinbeiß.

# Die

Riesen-Auswahl  
billigen Preise  
guten Qualitäten

sind Vorteile, die  
unseren Kunden  
restlos zugute kommen.

Blaue  
Hosen v. 3<sup>35</sup>  
an

Anzüge aus modern, hellen und dunklen haltbar. Stoffen 28.<sup>00</sup>

Kinderanzüge viel mod. Formen aus haltb. Stoffen 7.<sup>00</sup>

Breeches  
Hosen von 7<sup>00</sup>  
an

Blaue  
Jacken v. 3<sup>35</sup>  
an

Sport-Anzüge mit 2 Hosen, dauerhafte Qualität 52.<sup>00</sup>

Lodenjoppen in den mod. Farben und Verarbeitungen 9.<sup>00</sup>

Hosen die modernsten Stoffen in vielen Qualitäten 5.<sup>20</sup>

Manchester-  
Hosen v. 1<sup>50</sup>  
an

Mäntel Neuheiten für das Frühjahr 38.<sup>00</sup>

Manchester-Sportanzüge in vielen Farben u. Qualitäten sehr billigt 16.<sup>00</sup>

Kinder-  
Stoffhosen v. 2<sup>25</sup>  
an

Manchester-  
Hosen v. 1<sup>50</sup>  
an

Bozener-Mäntel aus im- prägnanteren Stoffen von 26.<sup>00</sup> an

Berufsbeleidung für sämtliches Gewerbe außerordentlich preiswert

Barrend-  
Hemden v. 2<sup>00</sup>  
an

Pilot-  
Hosen v. 5<sup>85</sup>  
an

Gummimäntel gar. wasserdicht 36.<sup>00</sup>, 28.<sup>00</sup>, 24.<sup>00</sup>, 19.<sup>00</sup>

Einfachhemden Normalhemden Unterhosen Selbstbinder Kragen Servietten Hosenträger Socken in großer Auswahl

Oberhemden mod. Streif. v. 6<sup>90</sup> mit 2 Krage.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Windjacken von 11.<sup>75</sup> an

Neberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit

Neberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit

# E. Bendheim Nachf.

Wittenberg, Collegienstraße 61.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Kohl- oder Rüberriege

(Anthomyia conformis) sieht immer Stubenfliege in der Gestalt etwas ähnlich, hat aber nur sechs Millimeter Länge. Sie ist überwiegend gelbbraun gefärbt mit schmutzig grauen Flügeln und gestreckten Augen.



durch warmes Wetter begünstigt wurden, sind sie imstande, ganze Felder mit jungen Würmern zu verunreinigen. Bei kleineren Befällen bricht man die befallenen Blätter ab oder zieht die ganzen Pflanzen aus und verbrennt sie. Bei größeren man mag es mit Spritzen von Tabaksaft versuchen.

Die Klee- und Grasfamerzeugung der Welt.

Wie unsere Leser wissen, ist eine der vorläufigen großen Schwierigkeiten der allgemeinen Durchführung der Grünlandbewegung die Beschaffung des notwendigen Saatgutes. In diesem Zusammenhang ist es von großer Wichtigkeit, die gegenwärtige Verteilung der Welt-erzeugung auf diesem Gebiete kennenzulernen, wie sie Professor Dr. Boigt-Samburg auf der Würzburger Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geschildert hat. Deutschland ist für seinen Futterbedarf der bedeutendste Abnehmer für alle Erzeugerländer. Es wäre aber in der Lage, wie es gute Erntejahre und Zeiten der Not erwiesen haben, erhebliche Mengen selbst zu erzeugen. Es hat außerdem auch noch eine Reihe von Spezialitäten, die sich gerade jetzt nach der Kriegszeit einer guten Nachfrage erfreuen. Dünster gehören vor allem der mediterranen Schafschwingel, das sog. creeping-bent-grass (Agrostis) aus Mittel- und Süddeutschland, Sandwiden und ferner die Erzeugnisse bereits älterer deutscher Anbaugelände für Knaulgras, Timothee (Dactylis), Weizflee, evtl. auch etwas Nothflee und einige neuere Züchtungen. Frankreich erzeugt für den Handel ja fast alle Kleerarten und in erster Linie französisches Naigras (Glatthafer, Fromental). Es hat Bedarf für Knaulgras (Weißes Schafgras) und Knaulgras, Scherretz und Ungarn sind Lieferanten für Nothflee, Weizflee und Luzerne und sind Abnehmer ebenfalls für Luzerne und dann für sämtliche Grasarten. Italien bringt Nothflee und Luzerne auf den Weltmarkt und konsumiert Naigras, England erzeugt vor allem die Naigras (Weidelgras, Lolium) und etwas Nothflee, ist aber Abnehmer für alle Kleerarten und Timothee (Weidgras). Dänemark ist Erzeuger von Grasarten, vor allen Dingen von Knaulgras und neuerdings von Timothee und Lolium, und hat sich noch als erstes Land der kognitiven Züchtung der wichtigsten Grasarten zugewandt, so daß heute schon gewisse Stämme im Handel angeboten werden. Ähnliche Versuche, wenn auch zurzeit für den Weltmarkt noch nicht in Betracht kommenden, liegen für Nothflee und

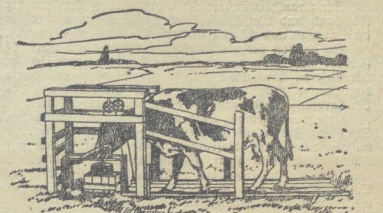
Schotenflee vor. Es hat aber immer noch Bedarf für Nothflee, Weizflee und Schwebenflee. Schweben erzeugt Timothee und Bedarf vor allen Dingen fast immer noch der Einfuhr von Nothflee und Schwebenflee, wenn auch recht erfolgreiche Bemühungen für die Auswahl geeigneter Stämme und Sorten sowie um die Züchtung vorliegen. Das Interesse für gutes bodenfruchtbares Saatgut wird durch Ausstellungen im Lande sehr zweckmäßig gefördert. Finnland ist das spezielle Land für Weizenfuchschwanz und erzeugt auch etwas Timothee. Es hat Bedarf für Noth, Weiß- und Schwebenflee und alle Grasarten mit Ausnahme des Timothee. Belgien führt nur Gelflee aus und ist für alles andere Abnehmer. Dasselbe gilt für die Niederlande, die keine Ausfuhrerzeugung haben. Für Belgien wird noch der besondere Bedarf für Infarnatflee, Timothee, Fiorin und die Knaulgräser erwähnt. Die Vereinigten Staaten sind immer noch in überaus hohem Exporteur von Nothflee, Timothee, Fioringras und Knaulgräsern. Sie führen aber auch Nothflee, Weizflee, Luzerne, Infarnatflee, Naigras, Schafschwingel, Sandwiden und süddeutsches friedendes Agrostis ein. Kanada ist Ausfuhrland für Schwebenflee und Knaulgräser und hat zurzeit keine besonderen Einfuhrwünsche. Argentinien führt seit 1917 wieder Luzerne aus, während es bis dahin als eines der bedeutendsten Inverneubauerländer stets Luzerne, namentlich aus Turkestan, eingeführt hat. Durch das Aufheben Deutschlands für den Vertrieb dieser Herkunft ist es wohl zur Selbsterzeugung von Saatzen wieder gezwungen worden, wenn auch eine zeitlang Italien den Bedarf zu bedenken bemittelt gewesen ist. Chile liefert in erster Linie Nothflee, der meist in England wüßig Aufnahme findet, und führt Luzerne ein. Uruguay liefert keine Futterpflanzenarten und hat Bedarf für Luzerne und Naigras. Rußland führt Nothflee und Weizflee ein und erzeugt Schafschwingel (Moskowsingel), Knaulgras und etwas Naigras. Allerdings geht die Grasproduktion zurück. Rußland scheidet infolge der Umwandlung seiner gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse zurück aus. Es hat aber auch nach den früheren Revolutionen immer wieder seinen Platz im Weltmarkt gehalten. Und so wird der russische Klee aus den für den Kleebau so wertvollen Gebieten zweifellos nach und nach im Handel wieder auftreten, genau wie russische Futtergetreide heute bereits wieder in erheblichen Mengen gehandelt wird. Ein Teil des ehemaligen russischen Gebietes ist ja Polen, das vergrößert durch für den Kleebau so wertvolle deutsche Gebiete, nunmehr ebenso wie die Tschechoslowakei und Jugoslawien wichtige Erzeugungsgebiete der alten österreichisch-ungarischen Monarchie einschließt. Diese Länder werden in Zukunft recht erheblichen Anteil an der Erzeugung von Nothflee, Weizflee und Cerradella haben.

Diese Zusammenstellung gibt einen Begriff davon, wie sehr auf einem in der Allgemeinheit wenig beachteten Gebiete die Völker im Weltmarktsgewinn aufeinander angewiesen sind. Für den denkenden Landwirt aber besagt sie mehr. Sie gibt ihm Fingerzeige, welche Kleinsaat er, und zwar besonders auch der kleinere Landwirt, mit guter Aussicht auf Abgang anbauen kann. Der Bedarf wird in den nächsten Jahren bestimmt außerordentlich zunehmen. Würgens war man sich auf der Tagung einig, daß alles an geschieden habe, um den deutschen Anbau zu verbessern und zu steigern. Dazu gehört allerdings eins: daß unsere Landwirte die Gewächse, die auf ihrer Liehe wachsen, genau kennenlernten. Darüber ein anderes mal!

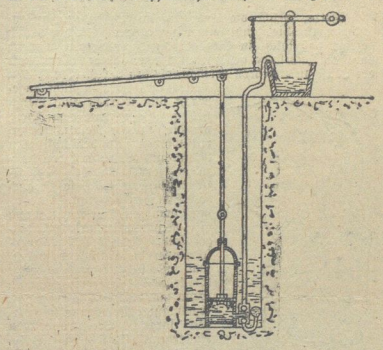
Brunnentränke für Weidewieh.

Wird das Vieh dauernd auf der Weide, so ist für eine Tränkanlage zu sorgen. Zwar ist das Wasserbedürfnis des Viehs im allgemeinen nicht so groß wie bei der Stallhaltung, so lange das Gras frisch und saftig ist, aber wenn man im Spätsommer auch das dürre Gras verwerten muß, wird dieses nur genommen, wenn für ausgiebigen Trank gesorgt ist. Die beste Tränke ist immer ein klarer, fließender Bach. Wir haben früher gesehen, wie man den Zugang beschützt, damit er nicht durch die Hufe der Tiere verschlamm und verunreinigt wird. Schwierigkeiten ent-

stehen, wo kein fließendes Wasser vorhanden ist und der Grundwasserpiegel tief liegt. Manchmal ist es nötig, das Wasser in Bütten herbeizufahren. Wo die Weiden weit vom Gehöft liegen und wo größere Herden gehalten werden, ist das ein sehr schwieriges Beginnen. In den letzten Jahren führt sich eine vom Vieh selbst nach Bedarf



betriebe Brunneneinrichtung ein, welche wir hier skizzieren wollen. Auf unserer ersten Abbildung sieht man, daß durch eine Absperrung dafür erfolgt ist, daß das Vieh nur von einer bestimmten Seite den Zutritt zur Tränke hat, wobei es genötigt ist, eine hölzerne Brücke zu betreten. Diese Brücke senkt sich unter dem Gewicht des Viehes und hierbei wird das Tränkebett mit Wasser gefüllt. Verläßt das Vieh die Tränke, so wird die Brücke durch die Gegengewichte, deren eines auf unserer Abbildung zu sehen ist, wieder gehoben, so daß für das nächste Tier wieder die Möglichkeit besteht, sich das nötige Wasser durch Betreten und Senken der Brücke selbst zu pumpen. Wie der Mechanismus der Pumpe beschaffen ist, zeigt unsere zweite Abbildung im Querschnitt. Man sieht, daß unter dem Grundwasserpiegel eine einfache Kolbenpumpe in die Erde versenkt ist, welche durch ein Steigrohr mit



dem Tränkebett in Verbindung steht. tritt nun ein Stiel durch auf die angehobene Brücke, so senkt sich diese und drückt den Kolben der Pumpe nach unten. Das im Zylinder befindliche Wasser entweicht nach oben und fließt aus dem Steigrohr in das Tränkebett, welches sich füllt. Um ein zu tiefes Eintreten der Brücke in den Boden zu verhindern, ist diese unten durch einige Schmelzen gesichert. Verläßt das Vieh die Brücke, so fohren die Gegengewichte, welche man, wie diese zweite Abbildung zeigt, beschreiben anbringen kann, dafür, daß sie sich wieder in ihre alte Lage hebt. Der Vorteil der verhältnismäßig einfachen Anlage ist, daß das Vieh stets genügend und das es immer frisches Wasser hat. Man könnte sie vielleicht noch dadurch verbessern, daß man das Tränkebett unten mit einem feinen Masch verzieht, durch

Die Testamentstausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER (Nachdruck verboten.) 27) Im Haus für wartete Eva Marie auf ihn, und zum erstenmal umschloß er sie einen Augenblick mit seinem Arm. Als er die bebende Mädchenhaft an seinem Herzen fühlte, klopfte es ihm dort etwas schneller. Ihre frühere Weiblichkeit blieb nicht ohne Eindruck auf ihn. Derstlich küßte er sie auf den Mund und gab sie dann schnell frei, um, auf seinem Stuhl gesittigt, in den Salon zu gehen. Frau Delius erwartete ihn mit einiger Unruhe. Daß sich etwas zwischen ihm und Eva Marie abspann, hatte sie durch heimliche Spionage herausgebracht. Sie war insofern schlau genug, abzuwarten, was sich da entwickeln würde. Ein vorläufiges Einmischen ihrerseits konnte nur schaden. Wenn sie sich jedoch lug zurückfiel, konnte nur Gutes für sie herausbringen. Dieser angelegentliche Besuch des Herrn von Lehden konnte nur eine Höflichkeit, eine leere Form sein, es konnte jedoch auch etwas anderes bedeuten. "Wer weiß, ob die beiden nicht schon einig sind," sagte sie sich, "ebenfalls werde ich auf alles gefaßt sein und meinen Vorteil wahren." Als Armin nun bei ihr eintrat, erhob sie sich schwerfällig, aber mit süßlich trübendem Lächeln. "Mein lieber Herr von Lehden, wie ich mich freue, daß Sie mich wieder so wohl und gesund vor mir sehe. Ihr," nickte sie Platz. Sie hüßten Ihrem Bein noch nicht zu viel, manchen, nicht wahr?" Er verneigte sich dankend und nahm Platz. Sie setzte sich ihm lächelnd, ganz Freunde und Wohlwollen, gegenüber. Aus ihren verjüngerten Augen sah aber verlobten ein forschender Seitenblick über sein Gesicht. Armin konnte nichts als Widerwillen bei ihrem Anblick empfinden. Er war viel zu sehr Weltmann, um sich

das anmerken zu lassen. Im verbindlichen, ruhigen Tone erwiderte er: "Ich komme, um mich zuerst für die überaus freundliche Aufnahme zu bedanken, die Sie mir in Ihrem Hause zuteil werden ließen." "Aber bitte recht sehr, mein lieber Herr von Lehden. Das war doch nur Selbstverständlichkeit. Hier haben es ja so gern getan, Eva Marie und ich." "Das erhebt natürlich meine Dankeschuld, gnädige Frau, und ich will mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne das auszusprechen." "Sie wollen heute nach dem Schloß hinaus, wie ich von Schwester Anna erfahren habe?" "Ja, in einer Stunde etwa wird man mit einem Wagen fahren." "Das tut uns natürlich herzlich leid. Es wird nun wieder doppelt still und einsam um uns sein. Sie gestatten uns doch, noch einige Wochen hier zu verweilen, bis sich unsere Verhältnisse soweit geklärt haben, daß wir uns gehen können?" Wieder ein lauernder Seitenblick. Armin fing ihn auf und deutete ihn ziemlich schief. Er betrachtete schweigend aufmerksam das Bild des Hofmeisters, welches an der Wand hing. Dann sagte er etwas ängstlich: "Darauß wollte ich eben jetzt zurückkommen. Es ist ein Ereignis eingetreten, das Ihnen vielleicht überraschend kommt. Ich habe mich mit Eva Marie verlobt und wollte Sie, gnädige Frau, bitten, bis zu unserer Hochzeit mit meiner Braut hier wohnen zu bleiben. Ihre Willigung unserer Verlobung nehmen wir als sicher an. Von einer Veröffentlichung wollen wir vorläufig absehen. In einigen Monaten hoffe ich die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen zu haben. Sie würden uns zu Dante verpflichten, wenn Sie auch bis dahin noch Mutterstelle an Eva vertreten würden. Nachher wollen wir Sie nicht länger in der ländlichen Stille festhalten. Da Sie, wie mit Eva Marie mittelste, das Großadlertum goutieren, bin ich natürlich gern bereit, Ihnen eine kleine auszusuchen, die Ihnen ein befriedigendes Leben in irgend einer Großstadt

ermöglicht. Sie brauchen sich nur für Berlin, Dresden, München oder sonst einen Ort zu entscheiden. Es werde Ihre Überlegung ganz nach Ihrem Wohlgefallen sein." Er schweig. Frau Delius war bei der Nachsicht von der Verlobung wie ein Stummhals außerordentlich und schenke Lust zu haben, Armin mit mittlerlichen Liebesbedenken auf den Hals zu stellen. In seiner ruhig höchsten Haltung erlaskte dieser zur Schau getragene Gefühlsüberflutung und sie sank in ihren Stuhl zurück. Die Fortsetzung seiner Rede verfolgte sie mit großer Aufmerksamkeit. Sie war schlau genug, zu ersehen, daß man durchaus nicht auf mittlerliche Gefühlsverläufe ihrerseits rechnete, daß man sie im Gegenteil durchaus als Freund zu betrachten wünschte. Und da Armin damit schloß, ihr eine Weile und einen Aufenthalt in der Großstadt in Aussicht zu stellen, war sie sehr zufrieden und beglückt über die Lage der Dinge. Sie fand sich mit dem Gefühl einer raffinierten Schachspielerin in die ihr zugeordnete Rolle wohl vermischt schlau alle Klippen. "Sie sehen mich aufs höchste erstaunt und erfreut, mein lieber Herr von Lehden. Aber wahrlich, Eva Marie verdient das Glück, Ihre Frau zu werden. Das liebe Mädchen hat schon manches Erlebnis erfahren. Zulezt den Tod meines hochgeliebten seligen Mannes. Ach, wenn er das hätte erleben dürfen. Sein großes, gültiges Herz hätte zu früh für uns armen Frauen auf zu schlagen. Wie ich mich freue für Eva Marie! Sie war mir immer mehr eine Freundin als eine Tochter. Ja, ja! Das Glück, Gott erhalte ihr Glück. Wie will ich mich aus der Ferne daran freuen. Ihr gültiges Anzeichen nehme ich gewisser Anregung, zumal seit mein geliebter Mann von uns ging. Ich war geboren, in einer Umgebung zu leben, der Künstler und Gelehrte ihren Stempel aufdrückten. Wenn man jung ist und sich lieb hat, ist man doch selbst genug. Aber in meinen Jahren! Ich bin ja noch und jung, aber nicht alt, Gelft und Herz sind noch frisch und gesund mit samt an. Ich habe hier auf dem Vieh so gefaßt und mein Mann ist mir genommen. Ich würde die Einkamkeit hier nicht ertragen, wenn auch Eva Marie von mir ging." (Fortsetzung folgt.)



# Den Konfirmanden gewidmet.

Lausche mit der Seele, Kind, wenn Dich umweht  
Der Heimatglocken festliches Geläute  
Auf Deinem feierlichen Kirchengang heute,  
Wo stiller Ernst auf Deinem Antlitz steht.  
Sie rufen Dich nicht zum Altar allein,  
Dein junges Haupt durch Priesterhand zu segnen,  
Um Seelennot des Werktags zu begegnen . . .  
Sie singen Sehnsucht Dir ins Herz hinein.

Und führt Dich in die Welt hinaus Dein Schritt,  
Da eben Du der Kindheit Land verlassen,  
Vereinsamt in der Fremde fernsten Gassen  
Auf Deiner Wand'ring klingt die Glocke mit!

Sie mahnt Dich, wenn Du selber Dich vergiffst,  
Und Sündentrag und Torheit Dich unrauschen.  
Weißt Du nur still in Dich hinein zu lauschen,  
Wenn Du um Weg und Ziel im Zweifel bist.

Lausch mit der Seele, Kind, der Glocken Klang  
Ist ein Stück Heimat! Birg es für Dein Leben.  
Sie hat das Meiste Dir zur Fahrt gegeben,  
Und einst, vielleicht erst spät, weißt Du ihr Dank.  
Und führt Dein Werdegang Dich hoch ins Licht  
Ist Dir erkoren dunkler Mächte Lasten —  
Ein Sonnenwinkel bleibt Dir doch zum Raften:  
Lausch in Dich und vergiff die Glocken nicht!

Rolf Römer.

## Verzeichnis der Konfirmanden 1925:

<p><b>Annaburg.</b> Willi Wäsch Kurt Beyer Erich Berger Max Höhne Erich Springer Robert Henze Otto Wölke Ernst Dähne Rudolf Baer Walter Lindner Erich Thieme Otto Meißner Wilhelm Seidel Erich Seidel Otto Goldner Ewald Boche Heinz Hertel Richard Arndt Hans Ryznowsky Kurt Peßke Willi Berger Willi Hesse Walter Wießhch Franz Sienerasty Erwin Lang Helmut Simon Richard Schlieke Otto Modlich Paul Emmerich Willi Juhl Georg Kosiol Otto Walter Otto Strebau Walter Drebenstedt Ernst Daniel Wilhelm Stal</p> <p>Hildegard Bornmann Erna Dietrich Inge Bernide</p>	<p>Elli Winkler Elli Sauerbrei Margarete Hiensch Margot Ziemann Edith Krösch Herta Müller Räthe Padud Gertrud Gadegast Anna Schwager Ella Thorandt Lucie Polenz Margarete Geyer Frieda Neukirch Erika Passin Emma Lehmann Frieda Bachmann Elisbeth Boog Helene Lorenz Meta Redlich Elisbeth Klose Frieda Bey Hedwig Reinhold Gertrud Vöbel Elisbeth Tröbs Martha Leonhardt Elli Haus Martha Bohm Anna Herrmann Martha Wendenburg Martha Heinrich Erna Meißner Irma Enigt Margarete Herbed Eise Müller</p> <p>Aus der Schule bereits entlassen: Hermann Trautmann Walpurga Röber Mathilde Schüttlauf</p>	<p><b>Kommunikanten:</b> Räthe Wolbert Franz Daniel</p> <p><b>Burzien.</b> Max Richter Gertrud Lehmann Elisbeth Berger</p> <p><b>Bethau.</b> Richard Göhre Otto Alfred Willi Hähnel Martin Radig Meinhard Böhme Martin Lehmann</p> <p>Anna Zischge Hedwig Lehmann Elli Busch Ella Rodmann Hilma Hähnel Frieda Busch Eise Vetter Elije Hildebrandt</p> <p><b>Raundorf.</b> Willi Bräunig Erich Eichelbaum Gerhardt Krusch Otto Walter Helmut Gaebler Richard Großmann Wilhelm Obst Paul Knochenmuh Ernst Thieme Otto Zischschäfer Paul Müller Erich Hildebrandt</p>	<p>Willi Uhde Otto Müller Wilhelm Böhme Otto Hante Erich Kolbe</p> <p>Elli Vetter India Reiche Liddy Mahlo Ella Däumichen Charlotte Noack Hedwig Schüller Ella Laurig Lina König Luise Schüller Minna Born Minna Günther Elli Fleck Eise Enigt Elije Hildebrandt</p> <p><b>Labrun.</b> Otto Schülze Elfriede Vetterlau</p> <p><b>Blossig.</b> Ernst Enigt Richard Richter Elisabeth Rahr Hildegard Müller Margareta Gommlich Olga Bienitz Olga Meißner Anna Seume</p> <p><b>Hohndorf.</b> Walter Schent Georg Ulrich Martha Schmidt Erna Schadow Vinda Eickler</p>	<p><b>Daußhen.</b> Walter Richter Georg Theilemann Walter Hohndorf Karl Schnitpel Karl Körnig Richard Frenzel</p> <p>India Bolde Margar. Schmiedchen Elisabeth Meißel Emma Theilemann Maria Hohndorf Anna Stein Erna Söfer</p> <p><b>Lebien.</b> Herbert Burkhart Hermann Böhme Otto Runze Willi Schäfer Ernst Bößke Bruno Znanewitz</p> <p>Melanie Günther Emma Kölling Frieda Trojandt Margarete Mettig Erna Schent</p> <p><b>Löben.</b> Olga Frida Dreizehner Ella Frida Bader Emma Erna Böllmann Lina Richter</p> <p><b>Meuselko.</b> Otto Schildhauer Karl Willi Hebold Friedr. Reinh. Bader</p>
---	---	--	--	---





# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter (und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen).  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Ver-  
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig für außer-  
halb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsanzeiger  
15 Goldpfennig, einschließlich Schwermeter  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Anträge bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher eingegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshall.

Nr. 26.

Mittwoch, den 1. April 1925.

28. Jahrg.

# Die ergebnislose erste Wahl.

## Zweiter Wahltag 26. April.

Berlin, 30. März.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Reichswahl-  
leiter es ermöglicht, das Resultat der Wahl vom Sonntag  
zum großen und ganzen festzustellen. Wie von vornherein  
zu erwarten war, ist die Wahl ein unentschiedenes  
Ergebnis erbracht, wobei die erste Wahlung unentschieden  
blieb, die zweite Wahlung erbrachte die absolute  
Mehrheit, d. h. mindestens eine über die Hälfte der über-  
haupt abgegebenen Stimmen.

### Das vorläufige Resultat

Wie sich nach den amtlichen Feststellungen und nach der  
Reihenfolge des amtlichen Stimmzettels wie folgt zu-  
ammen, wobei die zweite Wahl die für die betreffende  
Partei oder Verbindung bei der Reichstagswahl am 7. De-  
zember abgegebene Stimmzahl wiedergibt.

	7. Dez. 1924	
Brown (Sozialdemokrat)	7 785 678	(7 880 963)
Seld (Bayer. Volksp.)	1 002 278	(1 131 979)
Hellpaß (Demokrat)	1 565 193	(1 917 764)
Jarres (Reichsbund)	10 287 593	(10 725 084)
Zuendorf (Nationalsoz.)	284 471	(906 946)
Marx (Zentrum)	3 889 676	(4 118 190)
Thälmann (Komm.)	3 889 553	(2 708 345)
Christlicher	34 152	

Demnach ist also keiner der sieben Kandidaten gewähl-  
t und es hat eine zweite Wahl am 26. April stattgefunden, bei  
der dann die relative Mehrheit entschied. Derjenige von  
den neu oder erneut aufgestellten Kandidaten, welcher  
am 26. April die größte Anzahl Stimmen auf sich ver-  
einigt, ist als neuer Reichstagsmitglied gewählt. Die Wahl-  
beteiligung betrug ungefähr 68,8%, wobei also etwa 10%  
hinter blieben bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember  
1924 zurück, bei der sich circa 80% der Wähler beteiligten.  
Im ganzen wurden damals 30 195 369 gültige Stimmen  
abgegeben, diesmal 27 291 401 vorläufig geählt.

Einzelne zu erwartende kleinere Verschiebungen und  
Änderungen ändern an dem Gesamtergebnis nichts mehr.

### Unentschieden.

Zu dem unentschiedenen Ausgang des ersten Ringens  
um die Reichspräsidentenwahl wird uns von parlamentari-  
scher Seite gefolgt:  
Das erste Treffen in der Wahlkammer ist nun vorbei;  
der Ausgang ist unentschieden.

Dieses Ergebnis ist wohl das einzige, was an dem  
Wahltag nicht übertrumpft gewesen ist; damit hat man  
von vornherein gerechnet und leider hat diese Rechnung  
auch die Wirkung gehabt, daß viele erst gar nicht zum  
Wählen gingen. Es kommt ja doch noch einmal zum  
Wählen, hierin man allgemein sagen und das war immer die  
sogenannte Entscheidungsbasis, daß man sich zu dem  
Gang in das Wahllokal nicht aufraffe.

Manche Erscheinungen in dem Verlauf sind aber doch  
recht bemerkenswert, so z. B., daß die Kommunisten  
wieder rund eine Million Stimmen verloren haben.  
Das hat natürlich in der Hauptsache darin seinen Grund,  
daß die Kandidatur Thälmanns nicht ernsthaft genommen  
wurde. Zweifellos ist ein großer Teil der Kommunisten  
wieder zurückgeblieben, nämlich zu Braun herüber, so  
daß die sozialdemokratische Partei als solche sich auf dem  
Stand des Wahlergebnisses vom 7. Dezember halten  
konnte. Nicht unerheblich verloren haben übrigens auch  
die Demokraten, die mit ihrem Kandidaten Hell-  
paß etwa 20% des damaligen Ergebnisses einbüßten.  
Genau muß der Sonderverband der Bayerischen Volkspar-  
teien sich ein sehr erhebliches Verlust berechnen,  
während man doch in Bayern mit dieser Kandidatur  
gerade ganz besondere Erfolge erwartete, die letzte Stimme  
heranbrachten glaubte hatte. Hinzu kommt außerdem,  
daß Seld auch im Norden manche Christlichen erhielt,  
so seine Partei am 7. Dezember nicht eine einzige abgaben  
hat. Das Zentrum hat an dem allgemeinen Stimmtrick-  
gang infolge der schwächeren Wahlbeteiligung ver-  
loren, hat aber zweifellos sich im großen und ganzen  
besowegen gehalten, weil es in der Person seines Kan-  
didaten Marx einen Mann hatte, der auf Ansehen anderer  
Parteien eine nicht unerhebliche Anziehungskraft  
ausübte konnte; zweifellos steht hierin der Grund für den

demokratischen Stimmenrückgang, denn man geht in der  
Annahme wohl nicht fehl, daß viele Tausende von Demo-  
kraten Marx die Stimme gegeben haben.

Auf der rechten Seite ist vor allem der Zusammen-  
bruch der Kandidatur Zuendorf durch das Wahl-  
ergebnis bedingt worden und diejenigen haben recht be-  
halten, die ihm höchstens 300 000 Stimmen prophesie  
haben; er hat diese Zahl nicht erreicht. Die im Reichsbund  
zusammengeschlossenen Parteien haben zwar das Ergebnis  
vom 7. Dezember gefolgt, haben also am Stimmtrick-  
gang nicht teilgenommen, aber das Ziel, das sie sich ur-  
sprünglich setzten, auch nicht erreicht, nämlich im ersten  
Wahltag ihren Kandidaten durchzubringen. Von dieser  
Sofnung war man ja auch in der letzten Zeit doch schon  
stark zurückgekommen.

Was soll nun werden? Aber diese Frage wird  
man sich in der nächsten Zeit sehr eingehend unterhalten,  
ehe eine Entscheidung getroffen wird, so wie denn nun die  
Kandidaten des zweiten Wahltages aussuchen werden.  
Hierfür wird vor allem von weittragender Bedeutung sein,  
ob und auf wen sich die Parteien vom Zentrum bis  
zur Sozialdemokratie einigen werden. Die Al-  
teisten Marx von vornherein zu diesem Sammelfeldkandidaten  
zu machen, waren vor der Wahl vorhanden; fraglich bleibt  
allerdings, ob auf Grund des Wahlergebnisses an diesen Mög-  
lichkeiten festgehalten wird, bezogen nämlich, weil von den  
drei in Frage kommenden Parteien gerade die am weitesten  
links stehende, also die Sozialdemokratie, ihren  
Beifall voll bewahrt hat, während das Zentrum nicht  
gewonnen und die Demokraten verloren hat. Es wäre  
also nicht ganz ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie  
bei etwaigen Verhandlungen einen Kandidaten verlangt,  
der weiter links steht, als das bei Marx der Fall ist. Man  
spricht von dem ehemaligen Kanzler Dr. Brüning, obwohl  
seine Persönlichkeit auch in Zentrumskreisen unstritten ist.  
Andererseits ist es natürlich auch möglich, daß man sich  
auf eine Persönlichkeit einigt, die dem Reichsbund selbst  
nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten könnte, also  
auf eine Kandidatur Götter, der aber wieder in  
sozialdemokratischen Kreisen unbeliebt ist. Darüber, daß  
die Agitation mit den Nationalsozialisten der Sozialdemo-  
kratie keinen erkennbaren Abbruch getan hat, führt diese  
Partei sich wieder stark, und der Vorwärts-  
Wahlbetrachtung alles offen, was nun zu  
untertreibt aber, daß nicht durch eine falsche  
durch einen Zufall ein Kandidat der Rechten  
Nennen mag.

Der Reichsbund ist natürlich nun auch  
Frage gestellt, wie er seine Kandidaten für  
Wahltag verbessern soll. Dr. Jarres hat im  
zwar etwas über ein Drittel der abgegebenen  
erhalten, könnte aber für den zweiten Wahltag  
vielleicht noch einen Teil der Bayerischen Vo-  
te auf Zuendorf abgebenen Stimmen für  
möglichst viele auch noch ein paar hunderttausend  
Zahl der Wählerstimmen erhalten. Das alles  
nicht reichen zu einem Siege, wenn er einer  
natur der anderen Parteien gegenübersteht.  
erklärt worden, daß der Reichsbund an seiner  
auch im zweiten Wahltag festhalten wollte; er  
ist aber wohl doch nicht, daß im Hinblick auf  
ergebnis diese Erklärung einer Sozialdemokratie  
wird. Das hängt natürlich ganz wesentlich von  
Annahme der anderen Parteien, hängt an  
Kandidaten ab, den diese dann aufstellen werden.  
Zeit, sich über all dies schlüssig zu werden, ist  
Wahlarbeit ist wohl vorläufig nicht zu denken.  
Wochen werden mit diesen Besprechungen aus-  
weil man doch erst nach Ostern an die Be-  
die Entscheidungsbasis herangehen wird.  
Das Wichtigste bei dem ganzen Wahlerge-  
wohl das, daß sich die Parteiverhältnisse in  
tatsächlich mehr stabilisiert haben, keine Schwere  
gerechnet. Obwohl recht viele links gehen  
terung im Aufbau zu sein, sich zu größerer Konzentration  
zusammenzufinden, was wohl nicht ohne Folgen für  
unser politisches Zukunft stehen wird.

### Wahltag.

Fast überall ruhiger Verlauf.

Berlin, 30. März.  
Und wieder ein Wahlsonntag, und wieder  
Stimmenbild, das allen Wahltagen des Gepräges ist. Das  
Wetter nicht allzu schön, nicht allzu heiß, und genau wie

das zweite die Stimmung: ein ruhiger Tag, ein ruhiger  
Tag. Man ist allmählich „wahnsinnig“ geworden, und das  
äußert sich — und zwar nicht bloß hier — in der nicht über-  
mäßigen Wahlbeteiligung. Auf Berlin Straßen ist auch  
der Wahltag lange nicht so groß wie sonst; er fällt einem  
eigentlich nur in dem sogenannten „vornehmen“ Westen der  
Stadt besonders auf. Vier fahnen fundern die üb-  
lichen Lastautos mit jungen, oft sehr jungen Anhängern  
dieser oder jener Partei spazieren, und die Zapfen der  
parabelförmigen Wagen werfen fabelhafte Mengen von  
Erzengelgeschmetter und Fahnenhüpfen, das von den  
am Straßenrande stehenden Aufsehern, je nach ihrer  
Parteiloyalität, mit „Hoch!“, „Hurra!“ oder „Lieber!“ —  
in Berlin heißt das „Heil!“ — begrüßt wird. Am Zu-  
sammenschließen und Schlägereien fehlt es natürlich an so  
aufregenden Tagen auch nicht, aber man darf ruhig sagen,  
daß die diesmal das „Was des Erfinders“ — wenn man  
so sprechen darf — nicht überleben haben.

### Ministerkabinett.

Besondere Beachtung fand, wie immer, der Wahltag  
der amtierenden und der gewählten Minister. Es gibt  
im Zentrum von Berlin ein Wahllokal, das mitten im  
Ministerkabinettsviertel liegt, und hier erscheinen denn auch,  
zur Freude der Photographen, für die das ein Fest und  
ein Geschäft ist, bei jeder Wahlhandlung mit großer Pünkt-  
lichkeit die Männer, die des Reiches Geschicke lenken. Gestern  
waren es ihrer besonders viel: es kamen der stellver-  
tretende Reichspräsident Dr. Simon, der vereinsliche  
Zustatsminister Am. Jahnke, der Reichsjustizminister  
Frenken, der Außenminister Dr. Stresemann, ein  
vornehmender Geschäftsmann, der Reichsminister  
unter ihnen mit ihren Frauen. Der schwer leidende Reichs-  
senatsdirektor Deser wurde von Frau und Tochter  
zur Wahlurne geleitet. Die Minister wählten friedlich  
wie andere Staatsbürger und wurden dann erbauungs-  
los — „Bitte, recht freundlich!“ — auf die Platte gebracht.

### Wahlhumor.

Auch vom Wahlhumor wurde von dem, was sich dafür  
ausgibt, muß ein Wortchen gesagt werden. Viele Wi-  
tern war die Wahl der „offiziellen“ Kandidaten offenbar  
e sich bemüht, für Kandidaten  
ren. Es wurden u. a. mit mehr  
men gewählt: der große Apffel  
jeder Wahl als Reiter der Welt  
Kaiser Wilhelm II., der frühere  
räsident Maximilian Baer  
Dr. Götter, der Boyer  
offenbar Deutschlands Segner  
ab ganz selbstverständlich auch  
Das war jedoch zu erwarten!  
über schrieb auf dem Wahlzetteln  
an Kandidaten: „Guch also nicht!“  
s können diese Scherze in ver-  
Anfrage wiederholt werden.

### Wahlen im Reich.

Und auch in allen übrigen Teilen  
verhältnismäßig ruhig verlaufen.  
nirgend übermäßig. Hier  
eren Kravallen, denen rache ein-  
nte. Von Einzelstößen wäre zu  
ohenzollernsprünzen ge-  
sprünzen in Ost, die anderen  
in Potsdam. Als Krönchen  
an Zuendorf, der bekannt-  
überhaupt nicht gewählt haben  
daß er ja nicht sich selbst wählen  
nicht wählen wollte. Alle anderen  
spräsidentenwahl waren an der

### Das zweite Treffen.

Die zweite für den 26. April abererachte Wahl läßt  
es zu, daß wieder ganz neu, diesmal nicht gewählte  
Kandidaten aufgestellt werden. Der einzige, aber wichtige  
Unterschied gegen die erste Wahl besteht, wie schon mehr-  
fach erwähnt, darin, daß im zweiten Wahltag der Kan-  
didat also gewählt zu gehen hat, der die meisten Stim-  
men auf sich vereinigt, auch wenn das nur eine  
Wahl ist. Damit ist also die Entscheidung für den 26. April  
bestimmt. Selbst für die unwahrscheinliche

